

Die Zahl

53

Prozent der Geschäftsleute in der Schweiz arbeiten unterwegs. Neueste Studien, die von Regus durchgeführt wurden, zeigen, dass mehr als die Hälfte der Schweizer Arbeitskräfte während rund der Hälfte der Woche ausserhalb ihres festen Arbeitsplatzes in der Unternehmung arbeiten. Rund 43 Prozent der Befragten antworteten, dass sie mehrheitlich zu Hause arbeiten.

Die Umfrage, bei der mehr als 190 Geschäftsleute in der Schweiz mitmachten, sei eine Momentaufnahme der heutigen Arbeitswelt, schreibt Regus in einem Communiqué. Es sei dabei festgestellt worden, dass das Arbeiten unterwegs zwar die Norm sei, aber nicht einfach dem Arbeiten zu Hause entspreche. Nur 3 Prozent arbeiten demnach ausschliesslich von zu Hause aus. 49 Prozent erklärten, dass sie unterwegs arbeiten, um die Reisezeit produktiv zu gestalten. Zu den beliebtesten Standorten für das Arbeiten unterwegs wurden von beinahe einem Fünftel Business Centres genannt. 22 Prozent antworteten, dass sie in der Regel im Ausland weilen, wenn sie unterwegs arbeiten. Nur 6 Prozent der Geschäftsleute arbeiten unterwegs in Cafés. (bor)

Adidas knackt Milliardengrenze

Sportartikel Der neue Adidas-Chef Kasper Rorsted mischt den deutschen Traditionskonzern auf. Europas grösster Sportartikelhersteller fuhr erstmals einen Milliarden Gewinn ein. Rorsted schraubt die Mittelfristziele seines Vorgängers nochmals nach oben. «Wir sind ein Wachstumsunternehmen in einem Wachstumsmarkt», sagte er gestern an der Jahresmedienkonferenz.

Rorsted hatte letzten Oktober die Nachfolge von Herbert Hainer angetreten. Bis 2020 will er die Einnahmen, verglichen mit 2015, jährlich im Schnitt um 10 bis 12% auf dann bis zu 27 Mrd. € steigern und den Gewinn um bis zu 22%. Dafür will sich Rorsted auf die beiden Hauptmarken Adidas und Reebok konzentrieren. Die Fussball-Europameisterschaft und die Olympischen Spiele kurbelten den Umsatz an, der um 18% auf 19,3 Mrd. € Euro zulegte. (dpa)

ANZEIGE

Privatklinik
HOHENEGG

Burnout Depression Psychosomatik



«Ich habe keine Lebensfreude mehr»

Wir helfen Ihnen, die Depression zu überwinden.

8706 Meilen am Zürichsee
Telefon +41 (0)44 925 12 12
www.hohenegg.ch

«Bauen ist schöpferisch»

Motivationspreis Die Stutz AG hat im Romanshorne Autobau die Auszeichnung «Thurgauer Apfel» verliehen bekommen. Seit 140 Jahren ist das Unternehmen vor allem auf Ostschweizer Baustellen tätig.

Christoph Lampart

Bauen ist für den Verwaltungsratspräsidenten der Stutz AG, Alfred Müller, eine Leidenschaft und Berufung. Bauingenieur wurde Alfred Müller einst nicht, weil er von seiner Familie ausgemusst hatte, sondern «weil das Bauen eine wunderbare und schöpferische Tätigkeit ist. Denn man ist kreativ tätig und hilft zugleich dabei, ein menschliches Grundbedürfnis zu befriedigen.» Müller fährt fort: «Und am Ende des Tages sieht man, was man geleistet hat.» Sogesehen hätte es für den Verwaltungsratspräsidenten und Vorsitzenden der Gruppenleitung der Stutz AG Bauunternehmen eigentlich gar keinen Motivationspreis gebraucht.

Doch gefreut hat sich der stets vorausschauend agierende Unternehmer schon, als Ende 2016 bekannt wurde, dass seine Firma den «Thurgauer Apfel» erhalten werde. Schliesslich werde damit nicht nur die Firma, sondern vor allem die rund 750 Angestellten an den drei Standorten Hattwil, St. Gallen und Frauenfeld ausgezeichnet.

Immer auch über den Tellerrand schauen

Dass Alfred Müller gestern Abend den mit 10000 Franken dotierten Preis, der zu gleichen Teilen von der Industrie- und Handelskammer Thurgau, dem Thurgauer Gewerbeverband, der Thurgauer Kantonalbank sowie dem Departement für Inneres und Volkswirtschaft des Kantons Thurgau getragen wird, im Namen der Stutz AG entgegennehmen durfte, überrascht Kenner der Thurgauer Wirtschaft nicht wirklich. Denn die für schweizerische Verhältnisse mittelgrosse Baufirma vereint seit vielen Generationen nicht nur Professionalität und Kreativität auf dem Bau, sondern setzt auch in der Führung und der Weiterbildung des eigenen Personals Massstäbe. «Wir sagen nie «Du musst das für den Betrieb machen», sondern sagen immer, «Die Weiterbildung ist für dich»,», erklärt Müller, wohl wis-

send, dass gut ausgebildetes Personal stets auch dem Betrieb zugute kommt. Das Über-den-Tellerrand-Schauen ist für viele Stutz-Mitarbeiter typisch. «Wenn jemand zum Wohle der Allgemeinheit mehr machen möchte, als er eigentlich müsste, dann unterstützen wir ihn darin», erklärt Müller, der selbst jahrelang für die FDP im Grossen Rat des Kantons Thurgau sass und sich dabei Anerkennung und Ansehen als Bau- und Bildungspolitiker erwarb.

Kein Wunder also, sind in einem solch gedeihenden Unternehmensklima die Kompetenzen und Arbeitsfelder der Stutz AG über die Jahrzehnte hinweg ständig gewachsen. Was einst als klassische Hochbaufirma in Hattwil begann, hat sich bezüglich Leistungsangebote bis zum heutigen Tag quasi verzehnfacht. Der Sinn für gelebte Werte und die

gleichzeitige Offenheit für Neues haben die Unternehmung stets neue Felder erschliessen lassen, insbesondere der Tiefbausektor ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Egal ob allgemeiner Tiefbau, Ingenieurtiefbau, Spezialtiefbau oder Bautenschutz – gibt es in der Ostschweiz Arbeit in diesem Bereich, so ist an der Stutz AG kaum ein Vorbeikommen.

Von Personenfreizügigkeit die letzten Jahre profitiert

Einen besonders guten Namen hat sich die Firma im Brückenbau erarbeitet, weshalb sie auch bei grossen Baulosen, die von mehreren Baufirmen gemeinsam erledigt werden, wie beispielsweise bei Autobahnsanierungen, als kompetente Partnerin hinzugezogen wird. Doch Alfred Müller weiss auch, dass der Erfolg der letzten Jahre im Wesentlichen auf

die Personenfreizügigkeit mit der EU zurückzuführen ist. «Wir hatten Glück, dass wir für den Tiefbau viel qualifiziertes Personal in Deutschland finden konnten. Alleine mit Schweizern hätten wir all diese Arbeiten nicht erledigen können. Ganz einfach, weil es nicht genügend qualifizierte davon gibt», so Müller. Auch heute bestehe im Baugewerbe



Alfred Müller
Verwaltungsratspräsident
Stutz AG

Bild: PD

eine grosse Abhängigkeit vom ausländischen Fachpersonal. 50% der Stutz-Mitarbeiter sind Schweizer. Von den 50% an ausländischem Personal stammt ein Grossteil aus Portugal. «Die Aufkündigung der bilateralen Verträge und damit auch des freien Personenverkehrs wäre für uns als Firma wie auch für die Baubranche sehr schlimm, weil schliesslich die ganze Schweizer Wirtschaft darunter leiden würde», ist Müller überzeugt.

Fonds für betriebliche Eingliederung

Darüber, was mit den 10000 Franken Preisgeld für den Motivationspreis geschehen soll, hat Alfred Müller auch schon nachgedacht. Er sagt: «Wir wollen damit den Grundstein für einen Fonds legen, der sich der betrieblichen Eingliederung annimmt.»

Jedes fünfte KMU ohne eigene Strategie

Industrie 4.0 Die Digitalisierung verändert die Beschaffungsprozesse der Unternehmen. Operative Abläufe beim Einkauf von KMU werden automatisiert, zeigt eine Umfrage.

Der Online-Marktplatz für den Einkauf von Firmen, «Wer liefert was», in der Schweiz, Deutschland und Österreich hat eine gross angelegte Umfrage gemacht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Rolle der Einkaufsverantwortlichen der KMU zunehmend wichtiger wird, wenn es darum geht, Wettbewerbsfähigkeit, Qualität und damit den Unternehmenserfolg dauerhaft zu gewährleisten. «Wer liefert was» hat auf den eigenen länderspezifischen Online-Marktplätzen des DACH-Raumes (Deutschland, Österreich, Schweiz) User zu den Einkaufstrends der Unternehmen befragt.

27,9% der Befragten gaben dabei an, ihre Beschaffungstätigkeit sei rückblickend deutlich strategischer geworden. Gleich-

zeitig sind 25,3% der Meinung, der Arbeitsbereich sei digitaler geworden. Nur 10,9% der Befragten nehmen demnach ihren Aufgabenbereich heute als operativer wahr als in der Vergangenheit.

Die grösste Veränderung seit der industriellen Revolution

Geschäftsführer Peter F. Schmid kommentiert das Ergebnis: «Wir befinden uns mitten in der grössten Veränderung seit der industriellen Revolution. Das Ergebnis zeigt, dass die KMU der DACH-Region nicht stillstehen.» Das sei gut und notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aufrechtzuerhalten, ergänzt Schmid. «Der strategische Ansatz in Kombination mit dem Aufbau digitaler Kompetenz ist

der richtige Weg», ist er überzeugt. Die Umfrage zeigt auch: Wenn es um die Rolle des Einkaufs bei der Strategieentwicklung von Industrie 4.0-Lösungen geht, bilden sich zwei Fronten: 23,5% der Befragten geben an, dass der Unternehmensbereich



Peter F. Schmid
Geschäftsführer
«Wer liefert was?»

Bild: PD

Beschaffung aktiv an der Gestaltung solcher Lösungen mitwirke. 15% behaupteten sogar, der Einkauf sei hier der wichtigste Treiber. Auf der anderen Seite geben 22% an, dass ihr Unternehmen keine Strategien hinsichtlich Industrie 4.0 entwickle.

Dazu meint Schmid: «Es ist wichtig und sinnvoll, den Einkauf in den Strategieprozess bezüglich der Digitalisierung des Unternehmens mit einzubeziehen.» Er betont auch: «Dass allerdings mehr als ein Fünftel der Befragten keine Strategie für den aktuellen Umbruch entwickelt, ist erschreckend. Damit gefährden diese Unternehmen das eigene Überleben und damit auch Know-how und Arbeitsplätze.»

Stefan Borkert

CS-Mitarbeiterin unter Verdacht

Insider-Geschäfte In Taiwan ermitteln die Behörden gegen eine leitende Angestellte der Credit Suisse wegen des Verdachts auf Insiderhandel. Der Fall steht im Zusammenhang mit der Übernahme der Hermes Microvision durch den niederländischen Halbleiter-Ausrüster ASML, der von der CS beraten wurde.

Das sagte der stellvertretende Chefankläger des Bezirks Taipeh gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters. «Während der Akquisition und Fusion ist es zu einigen Unregelmässigkeiten im Handel gekommen, die von der Börsenaufsicht bemerkt wurden.» Die Staatsanwaltschaft habe deswegen die Frau befragt. Es bestehe zudem der Verdacht, dass auch ihr Ehemann in die Sache verwickelt sei. Die beiden hätten Kauttionen von umgerechnet rund 162 000 und 194 000 \$ hinterlegt und seien auf freiem Fuss. (rtr)